

# Auf dem Weg in ein inklusives Gemeinwesen

Umsetzung der UN-  
Behindertenrechtskonventionen im Landkreis  
Esslingen

Prof. Dr. Annette Plankensteiner  
DHBW- Stuttgart  
Fakultät für Sozialwesen

# Inklusives Gemeinwesen meint:

- Eine konsequente **Abkehr** der Zusammenfassung von Bedarfslagen in Maßnahmen und separierenden Einrichtungen.
- Eine **gelebte Gemeinschaft der Bürger** - im Sinne einer weitgehenden Verantwortungsübernahme aller Bürger für alle Bürger.
- Die Herstellung von **Alltäglichkeit im Umgang** mit Unterschiedlichkeit.

# Inklusives Gemeinwesen bedeutet:

- Menschen mit Behinderung nicht aus dem Alltagsleben fernzuhalten, sondern allen Bürgern eine Auseinandersetzung im Alltag zuzumuten.
- Durch die Bürger und die Gemeinschaft erbrachte Unterstützungsleistungen werden als vorrangig verstanden, während spezialisierte Angebote nachrangig, aber nicht weniger bedeutsam sind.

# Inklusives Gemeinwesen ist geprägt von:

- Der Verantwortungsübernahme aller Bürger für alle Bürger
- Inklusiven Gemeindestrukturen und bürgerschaftlichem Engagement
- Betonung der Selbstbestimmung
- Gewährung unbedingter Teilhabe
- Gemeinwesenorientierter Arbeit
- Nachrangigkeit spezialisierter Angebote vor Regelangeboten

# Zehn Thesen zur Inklusion

1. Inklusion bedarf eines politischen Mandats.
2. Inklusion ist ein Entwicklungsprozess.
3. Inklusionsprozesse müssen begleitet und angeleitet werden.
4. Inklusion ist ein kommunikativer Herstellungsprozess.
5. Inklusion braucht Orte der Beteiligung.
6. Inklusion basiert auf einer Kultur der Mitverantwortung.
7. Inklusion braucht Vorbilder.
8. Inklusion ist auch eine Frage von Ressourcen.
9. Inklusion braucht Strukturen.
10. Inklusion zeigt sich im Handeln.

**Punkt 1:**

**Politiker müssen klar sagen:**

**Wir wollen Inklusion.**

**Dann haben alle Menschen den Auftrag,  
daran zu arbeiten.**

Die Politiker im Landkreis Esslingen wollen  
Inklusion.

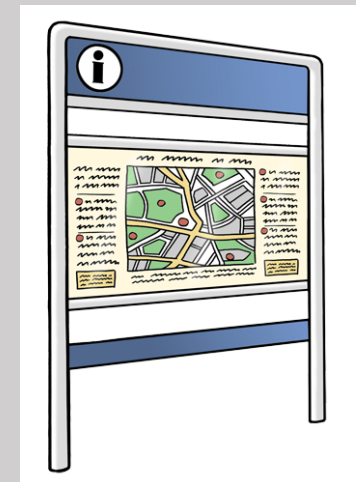
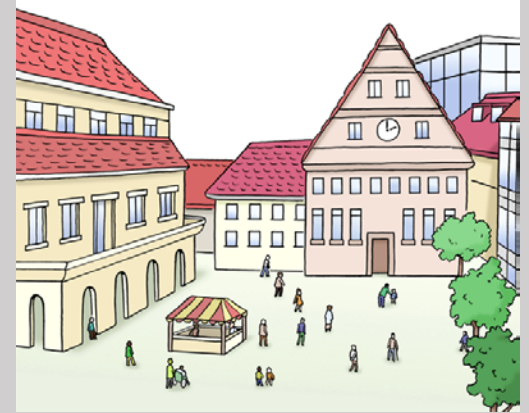
Deshalb gibt es das Projekt.



## Punkt 7: Inklusion braucht Vorbilder.

Es ist wichtig den Menschen zu zeigen,  
wie und wo Inklusion schon gut gelingt.

→ im Landkreis Esslingen, der Stadt Nürtingen  
wird Inklusion im Sozialraum Braike erprobt.



## Punkt 8:

Zur Umsetzung der Inklusion braucht es:

- Fachkräfte
- Zeit
- Geld

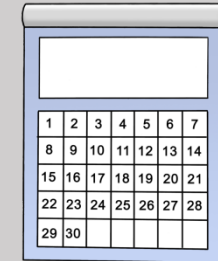


Das nennt sich: Ressourcen.

Es braucht alle Menschen damit Inklusion gelingt.

Daher ist es wichtig zu schauen:

- Welche Ressourcen haben die verschiedenen Menschen?
- Welche Ressourcen können die Menschen einbringen?





## **Punkt 10: Inklusion zeigt sich im Handeln.**

Es ist wichtig Inklusion auszuprobieren  
und damit zu beginnen.

→ Der Landkreis Esslingen will sich mit auf den  
Weg machen und Inklusion im Alltag leben.

